Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 6 Pfg. monatlich 24 Pfg. u. vierteljährlich 70 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 91. Mittwoch, den 12. November 1913. 9. Jahrgang.

Fremdenlegion.

Ueber seine Erlebnisse in der Fremdenlegion hat neulich in Recklinghausen ein früherer Legionär namens Jäger aus Bochum manches Lehrreiche erzählt. Jäger hat fünf Jahre in der Fremdenlegion zugebracht. Er wurde im Jahre 1907 arbeitslos, weil die Fabrik in Karlsruhe, wo er als Eisendreher beschäftigt war, Konkurs machte. In dieser Zeit spiegelte ein Werber der Fremdenlegion ihm vor, Jäger möchte in seine Fabrik in Epinal (Frankreich) als Eisendreher eintreten. Jäger unterschrieb einen dahingehenden Vertrag, auf dessen rechter Seite die Fabrik abgebildet war. Auf der linken Seite stand der Vertrag, wie der Werber betonte, in französischer Sprache. Jäger wurde darauf mit nach Epinal genommen, wo ihm auch zunächst die Fabrik gezeigt wurde. Dann aber wurde er betrunken gemacht, und als er erwachte, befand er sich bereits auf dem Wege nach Lyon. Jäger wußte nicht, wie ihm geschah. Auf seine Erklärung, er habe doch keinen Vertrag unterschrieben, hielt man ihm den französischen Text seiner angeblichen Anstellungsurkunde vor, die deutsch geschriebene Hälfte war abgetrennt, Jäger kam dann nach Algier und nach kurzer Ausbildung nach Marokko. Er schilderte nun die furchtbaren Qualen, die er auszustehen hatte und die jeder Beschreibung spotten. So wurde er mit noch drei Leidensgefährten, die flüchten wollten, eingefangen und volle 60 Tage lang in einem 3,50 m tiefen Erdloche gefangen gehalten. Fünfmal wurde er während eines 26tägigen Marsches nach Udschda mit der Krapondine bestraft. Diese grausame Strafe besteht darin, daß dem Sträfling während der Mittagspause Arme und Beine auf dem Rücken zusammengebunden werden. In dieser Stellung läßt man ihn mehrere Stunden in der glühenden Sonnenhitze liegen, bis der Marsch weiter fortgesetzt wird. Nach fünfjähriger Dienstzeit wurde er entlassen und völlig mittellos nach Deutschland zurückgeschickt. Die vielen Deutschen in der Fremdenlegion werden am allerschlechtesten von den französischen Offizieren behandelt. — Mit sichtlicher Bewegung folgten die Zuhörer lautlos und aufmerksam den Ausführungen des ehemaligen Fremdenlegionärs. Aus dem Vorstehendem mag die ernstliche Warnung Jägers an alle jungen Deutschen erhellen: Laßt Euch von gewissenlosen französischen Werbern nicht betören! Unterschreibt vor allem nie etwas, das Ihr nicht versteht, denn sonst ist's Euer Unglück!

Einheimisches und Provinzielles.

Familien-Abend. Wie aus dem Inserat der vorliegenden Nummer zu ersehen ist, veranstaltet der M.-G.-V. „Concordia," Hundsfeld aus Anlaß des 48. Stiftungsfestes am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr im Etablissement „Blauer Hirsch" einen Familien-Abend. Derselbe verspricht allen Teilnehmern einen genußreichen Abend, da das reichhaltige Programm außerdem noch einen Teil zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege enthält. Die Gesangspiecen, sowie die theatralischen Aufführungen sind unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer Pohl sorgfältig eingeübt worden und wünschen wir daher dem veranstaltenden Vereine in Anbetracht der bedeutenden Ausgaben und Mühen ein volles Haus. Nach den Aufführungen findet ein Tanzkränzchen statt. Der Vorverkauf der reservierten Plätze findet bei den Herren Menzel und Matzke, sowie an der Kasse statt. Die Generalprobe findet bereits heut Dienstag, den 11. November, abends 8 Uhr statt — und nicht um 8½ Uhr — wie irrtümlicher Weise gemeldet wurde. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 20 Pfg. und für Kinder 10 Pfg.

Die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen finden im Kreise Oels statt:

Am Montag, den 17. November, 9⁰ vorm. in Oels in Bahns' Anlagen
für die Ortschaften:
Oels, Leuchten, Schmarse, Würtemberg, Spahlitz, Rathe, Dammer und Zucklau.

Am Dienstag, den 18. November, 10³⁰ vorm. in Groß-Weigelsdorf im Schädel'schen Garten
für die Ortschaften:
Stadt und Dominium Hundsfeld, Görlitz, Wildschütz, Klein-Weigelsdorf, Schleibitz, Klein-Peterwitz, Sacrau, Mirkau, Dörndorf und Groß-Weigelsdorf.

Am Dienstag, den 18. November, 2⁰ nachm. in Peuke vor dem Rudel'schen Gasthause
für die Ortschaften:
Bohrau, Jäntschdorf, Stampen, Domatschine, Sibyllenort, Loischwitz, Eichgrund, Dobrischau, Peuke, Stein, Langewiese, Pühlau und Jackschönau.

Am Donnerstag, den 20. November, 9³⁰ vorm. in Ulbersdorf vor dem Frey'schen Gasthause
für die Ortschaften:
Alt-Ellguth, Eichenhof, Pontwitz, Galbitz, Ober- und Nieder-Mühlwitz, Nauke, Wabnitz, Schönau, Gimmel, Reesewitz und Ulbersdorf.

Am Donnerstag, den 20. November, 2³⁰ nachm. in Grüttenberg am Dominium
für die Ortschaften:
Schwierse, Neuhof, Schützendorf, Groß-Zöllnig, Zessel, Stronn, Schmoltschütz, Grüttenberg, Allerheiligen, Wiesegrade, Buselwitz und Korschlitz.

Am Freitag, den 21. November, 8³⁰ vorm. in Mittel-Mühlatschütz auf dem Platze vor der Kirche
für die Ortschaften:
Zantoch, Postelwitz, Ziegelhof, Mittel-, Ober-, Nieder- und Klein-Mühlatschütz, Prietzen, Lampersdorf, Fürsten-Ellguth und Wilhelminenort.

Am Freitag, den 21. November, 2³⁰ nachm. in Bernstadt auf dem Viehmarktsplatze
für die Ortschaften:
Bernstadt, Langenhof, Vogelgesang, Sadewitz, Patschkey, Kunzendorf, Waidenbach, Laubsky, Neudorf b. B. Woitsdorf, Pangau, Buchwald, Klein-Zöllnig und Kraschen.

Am Sonnabend, den 22. November, 10¹⁵ vorm. in Juliusburg auf dem Ringe vor dem Ziron'schen Gasthause
für die Ortschaften:
Stadt- und Dorf Juliusburg, Neudorf b. J., Strehlitz, Bartkerey, Jenkwitz, Döberle, Carlsburg, Rotherinne, Gutwohne, Schwundnig, Schickerwitz, Tschertwitz und Kurzwitz.

Am Sonnabend, den 22. November, 2⁰ nachm. in Briese am Decke'schen Gasthause
für die Ortschaften:
Bogschütz, Neuhaus, Hönigern, Briese, Ostrowine, und Sechskiefern.

Am Montag, den 24. November, 9³⁰ vorm. in Klein-Oels am Rescher'schen Gasthause
für die Ortschaften:
Raake, Medlitz, Klein-Oels, Süßwinkel, Pischkawe, Neuhof b. R., Netsche und Kunersdorf.

Am Montag, den 24. November, 2³⁰ nachm. in Kaltvorwerk am Hentke'schen Gasthause
für die Ortschaften:
Ludwigsdorf, Groß-Ellguth, Kritschen, Klein-Ellguth, Kaltvorwerk, Cronendorf, Ober- und Nieder-Schmollen, Neu-Ellguth, Vielguth, Neu-Schmollen und Crompusch.

Die zur Teilnahme an der Kontrollversammlung verpflichteten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gehören für den ganzen Tag der Kontrollversammlung dem aktiven Heere an und sind gleich denjenigen des aktiven Dienststandes den Militärstrafgesetzen unterworfen.

Befreiungsgesuche von den Kontrollversammlungen oder Gesuche mit der Bitte, an einer anderen Kontrollversammlung im hiesigen oder einem anderen Landwehrbezirk teilnehmen zu dürfen, sind nur in ganz dringenden Fällen, und zwar spätestens acht Tage vorher von den Offizieren, bei dem Bezirkskommando Oels, von Behörden und Brotherren und von Unteroffizieren und Mannschaften bei dem Herrn Bezirksfeldwebel in Oels anzubringen.

Auf solchen Befreiungsgesuchen, die der Brotherr rc. für den zu Befreienden schreibt, muß letzterer sein Einverständnis mit Namensunterschrift erklären.

Gesuche der Unteroffiziere und Mannschaften, die unbegründet von der Ortspolizeibehörde — Amtsvorstand nicht befürwortet und nicht beglaubigt sind, werden nicht berücksichtigt.

Das Fehlen ohne genügende Entschuldigung wird mit Arrest bestraft.

Bischwitz. Von Sonnabend zu Sonntag nacht wurden dem Stellenbesitzer Herrn August Rauer von hier aus dem Schuppen 2 bis 3 Zentner Hafer gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. Sonderbarer Weise wurde demselben Herrn im vergangenem Jahre ein Sack Roggen aus der Scheune gestohlen.

Ein gesunder Schlaf ist ebenso nötig als Speise und Trank. Das Unbehagen im ganzen Befinden nach einer schlaflosen Nacht hat sicher jeder schon selbst empfunden, und eine längere Entbehrung der Nachtruhe wirkt gradezu lähmend auf den ganzen Organismus, besonders wenn schmerzhafte Hautleiden die Ursache sind. Diese können in den verschiedensten Arten und Formen auftreten, von den die Schuppen-Knötchen und Bartflechte, sowie nässende Ekzeme und Krätze die häufigsten sind. Auch offene Füße, Krampfadergeschwüre und dergleichen sind weit verbreitet und meist äußerst langwierig. Naturgemäß werden zur Beseitigung aller dieser Uebel viele Mittel angewendet, die allerdings bei weitem nicht heranreichen an die Vortrefflichkeit der Rino-Salbe, ein ausgezeichnetes Mittel zur Unterstützung der Heilung und Verhütung von Entzündungen. Sie ist also ein sehr vielseitiges Hausmittel, das in allen Apotheken Deutschlands und vielen des Auslandes vorrätig ist.

Osram-Draht-Lampe
Unzerbrechlich
70% Stromersparnis
Brillantes weisses Licht
Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „Osram" tragen. — Überall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17

Erhebung des Wehrbeitrages.

Ausführungsbestimmungen über die Milliardenabgabe.

Über die Ausführungsbestimmungen betr. die Erhebung des einmaligen Wehrbeitrages ist sich der Bundesrat nunmehr schlüssig geworden. Die aus 86 Paragraphen bestehenden Bestimmungen setzen die Deklarationsfrist im allgemeinen für die Zeit vom 2. bis 15. Januar nächsten Jahres fest, doch steht den obersten Landesfinanzbehörden das Recht zu, hierfür auch andre Januartage zu bestimmen, die aber einen Zeitraum von mindestens 14 Tagen umfassen müssen. Für Preußen ist diese Frist vom 4. bis 20. Januar bestimmt. Auch können die obersten Landesfinanzbehörden für kaufmännische und gewerbliche Betriebe, die ihre Vermögenserklärung erst auf Grund der abgeschlossenen Geschäftsbilanz des Jahres 1913 abgeben können, die Frist bis zum 15. April 1914 verlängern.

Dem Reichskanzler wird überdies die Ermächtigung erteilt, für Bundesstaaten, die noch keine Vermögenssteuer haben, und in denen die Aufstellung der Wehrbeitragslisten bis zum 31. Dezember d. Js. noch nicht bewerkstelligt werden kann, eine spätere Frist, aber nicht über den 30. April 1914 hinaus, zu gewähren. Endlich ist den Veranlagungsbehörden gestattet, denjenigen Beitragspflichtigen, die nicht in der Lage sind, eine zuverlässige Vermögenserklärung rechtzeitig abzugeben, auf ihr Ersuchen eine angemessene Verlängerung der Frist zu gewähren.

Besonders beachtenswert sind noch folgende Einzelbestimmungen: Die Vermögenserklärung des Ehemanns hat das Vermögen der Ehefrau mitzuumfassen, sofern die Ehegatten nicht dauernd voneinander getrennt leben. Für die Ermittlung des Vermögenswertes ist bestimmt worden, daß der gemeine Wert (Verkaufs- oder Verkehrswert) durch den Preis bestimmt wird, der im gewöhnlichen Geschäftsverkehr nach der Beschaffenheit des Gegenstandes ohne Rücksicht auf ungewöhnliche oder lediglich persönliche Verhältnisse zu erzielen ist. Über die Ermittlung des Ertragswertes heißt es: Zu den Grundstücken, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind, sind Grundstücke nicht mehr zu rechnen, deren gemeiner Wert schon durch ihre Lage als Bauland oder als Land zu Verkehrszwecken bestimmt wird, oder bei denen nach den sonstigen Umständen anzunehmen ist, daß sie in absehbarer Zeit andern als land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken dienen werden.

Über den Wehrbeitrag vom Einkommen wird u. a. folgendes bestimmt: Zahlen zwei Eheleute getrennt Einkommensteuer, so ist von dem Einkommen des Ehemanns der Betrag einer fünfprozentigen Verzinsung des zusammengerechneten abgabepflichtigen Vermögens der Ehegatten abzuziehen. Ist jedoch die Ehefrau neben dem Ehemann mit einem Einkommen von mehr als 5000 Mark veranlagt, so ist von dem Einkommen der Ehefrau ebenfalls eine fünfprozentige Verzinsung ihres eigenen Vermögens abzuziehen.

Das zweite und letzte Drittel des Wehrbeitrages vom Einkommen kann ermäßigt werden, wenn das Einkommen sich um mindestens 40 Prozent vermindert hat. Ist das Einkommen unter den Betrag von 3000 Mark gesunken, so ist der Fehlbeitragsteil ganz in Abzug zu bringen. Eine Ermäßigung findet nicht statt, wenn die Minderung des Einkommens nur durch einen vorübergehenden Wegfall der Einkommensquelle veranlaßt ist. Der Antrag ist nicht mehr zu berücksichtigen, wenn er erst nach Ablauf von drei Monaten nach dem gesetzlichen Zahlungstage gestellt wird.

Bezüglich der Ermäßigung des Wehrbeitrags beim Vorhandensein mehrerer wehrpflichtiger Söhne wird noch bestimmt, daß vorbehaltlich einer späteren weiteren Ermäßigung zunächst diejenigen, die ihre gesetzliche Dienstpflicht beim Heer oder bei der Flotte zur Zeit der Veranlagung bereits abgeleistet haben, berücksichtigt werden. Der Antrag auf eine weitere Ermäßigung ist innerhalb eines Jahres nach Ableistung der Dienstpflicht bei der Veranlagungsbehörde anzubringen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*An der Hofjagd, die Kaiser Wilhelm in Königswusterhausen veranstaltete, hat König Friedrich August von Sachsen auf Einladung des Kaisers teilgenommen.

*Im Reichsamt des Innern haben die Vorbesprechungen der zunächst beteiligten Ressorts und der Vertreter größerer Bundesstaaten über die Frage einer Wohnungsfürsorge durch das Reich begonnen. Den Anlaß dazu bot ein Beschluß der Wohnungs-Kommission des Reichstages, in dem die Reichsregierung ersucht wurde, Vorbereitungen zu einer allgemeinen Regelung der Wohnungsfrage und in einer Wohnungsgesetzgebung zu treffen. Bei den jetzigen Beratungen soll in erster Reihe die Frage erörtert werden, ob und inwieweit das Baukreditwesen von Reichs wegen geregelt werden kann.

*Für die Herabsetzung der Altersgrenze für Alters- und Invalidenrentner von 70 auf 65 Jahre, wie sie schon seit Jahren angeregt und als dringend notwendig gefordert wurde, hat das Reichsversicherungsamt eingehende Feststellungen gemacht. Das Ergebnis dieser Feststellungen läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Altersgrenze unverändert auf das 70. Lebensjahr festgesetzt bleibt, da sich ergeben hat, daß bei einer Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre die Zahl der Rentenempfänger ungeheuerlich steigen und zugleich eine erhebliche Belastung der Invalidenrenten die Folge sein würde. Die Aussichten für die Herabsetzung der Altersgrenze sind aus diesem Grunde gering.

Präsident Huerta.

Zwischen den Ver. Staaten und der Republik Mexiko haben sich die politischen Verhältnisse derartig zugespitzt, daß für die nächste Zeit mit ziemlicher Gewißheit ein gewaltsamer Zusammenstoß zu erwarten ist. Man sprach bereits von einem Ultimatum, das von Amerika an Mexiko gerichtet sein sollte, doch hat sich diese Nachricht nicht bestätigt. Trotzdem rüstet man in Nordamerika fieberhaft: Armee und Marine sind zum Einschreiten bereit. Die Hauptforderung Amerikas gipfelt vorläufig darin, daß Huerta die Präsidentschaft niederlegen müsse. In Mexiko selbst liegen die Dinge augenblicklich so verworren, daß niemand in der Lage ist, den Präsidenten oder Diktator Huerta zum Rücktritt zu zwingen. So dürfte wahrscheinlich erst der nordamerikanische Eingriff Abhilfe schaffen.

Rußland

*In der Reichsduma ist ein Antrag eingebracht worden über die Anweisung von 100 000 Rubel zur Erforschung der Radium- und Mesothoriumlager Rußlands.

*Die Regierung hat an alle Gouverneure einen Erlaß gerichtet, wonach sie persönlich für etwaige Judenverfolgungen verantwortlich gemacht werden, die etwa im Anschluß an den Kiewer Ritualmordprozeß in ihrem Bezirk ausbrechen sollten.

Balkanstaaten.

*Der ehemalige türkische Finanzminister Dschawid Bei, der in Berlin weilte, erklärte in einer Unterredung, daß seine Verhandlungen mit dem Auswärtigen Amt sowohl wie mit der Deutschen Bank schnelle Fortschritte machen. Insbesondere sollen die für Deutschland vorteilhaften Abmachungen über die Bagdadbahn nahezu zum Abschluß gebracht sein.

*Zwischen Serbien und Montenegro finden gegenwärtig Verhandlungen über einen engeren staatsrechtlichen Zusammenschluß beider Länder statt. Es handelt sich besonders um gemeinsame Grundsätze in der Leitung der äußeren Politik, des Heeres- und Finanzwesens. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Serbien die Ressorts für Montenegro gänzlich übernimmt.

Amerika.

*Die Wirren in Mexiko sind anscheinend auf ihrem Gipfelpunkt angelangt. Auf den Präsidenten Huerta ist gelegentlich einer Wagenfahrt ein Revolverattentat verübt worden. Huerta blieb unverletzt. An demselben Tage wurde in Havanna auf den Gegenkandidaten Diaz, der sich dorthin vor Huertas Verfolgungen geflüchtet hatte, ein Anschlag verübt. Diaz und einer seiner Freunde, die zu ihrer Verteidigung von ihren Waffen Gebrauch machten, wurden in Haft genommen.

Asien.

*In Kabul (Afghanistan) ist ein Komplott gegen das Leben des Emirs von Afghanistan entdeckt worden. Zwei Anstifter dieses Komplotts wurden auf grausame Weise hingerichtet. Sie wurden vor die Mündungen von Kanonen gebunden, worauf man die Kanonen nur mit Pulver lud und dann abfeuerte. Die Körper wurden durch den Luftdruck buchstäblich in Stücke gerissen. Eine Anzahl Verdächtiger ist außer Landes geflüchtet. Man glaubt, daß eine fremde Macht hinter den Verschwörern steht.

Krach im Dreiverband.

Der russische Ministerpräsident Kokowzew weilt gegenwärtig als „Privatmann" in Paris. Natürlich spricht er hin und wieder auch über Politik. Was er aber sagt, muß die Welt aufs äußerste überraschen; denn wenn man nicht annehmen will, daß der Privatmann Kokowzew eine andere Meinung hat als der Ministerpräsident Kokowzew, so zeigen seine Ausführungen, daß Rußland und England dem französischen Gefährten in der neuesten Balkanfrage (die Räumung Südalbaniens) die Gefolgschaft versagen.

Während nämlich die Pariser Regierungspresse das österreichisch-italienische Verlangen nach Heimsendung der griechischen Truppen aus Albanien nicht bloß als Unfreundlichkeit der beiden Großmächte gegenüber Griechenland bezeichnet, sondern auch vorgibt, daß die Athener Regierung sich in ihrem Widerstand von dem Gesamtdreiverband bestärkt sieht, erklärte Kokowzew, daß ein so hervorragender Staatsmann wie Venizelos bald die Notwendigkeit einsehen werde, die von Europa anerkannte Selbständigkeit Albaniens unbedingt zu achten. Man müsse sich in Athen gegenwärtig halten, daß nur eine Europa vollbefriedigende rasche Lösung der albanischen Frage die Großmächte in den Stand setzen könne, die ihm vorbehaltene Schlichtung der Griechenland interessierenden Hauptfragen (Zugehörigkeit der Inseln) ohne Voreingenommenheit durchzuführen. Gründ-

Der Sohn aus Afrika.

16] Roman von Max Hoffmann.

(Fortsetzung.)

„Sie haben recht, Herr Brückner," sagte Herr von Lausch verbindlich. „Es ist in dieser Nacht wieder etwas spät geworden. Wir haben uns auch gestern gelobt, daß es nun anders werden soll."

„Allerdings!" bestätigte Alfred, der plötzlich sehr heiter wurde und ziemlich unvermittelt lachte. „Übrigens, Herr von Lausch, wir sprachen doch neulich von einigen sonderbaren Wendungen im Französischen. Ich habe eine ganze Reihe aufgeschrieben und möchte sie Ihnen zeigen. Du erlaubst doch, Papa, daß wir nach meinem Zimmer gehen?"

Auf seinem Zimmer drückte Alfred Herrn von Lausch lebhaft die Hand. „Meinen heißesten Dank für Ihr Einspringen! Der Alte ist in der letzten Zeit so mißtrauisch. Es war gut, daß Sie mich gleich verstanden."

„Das war doch nicht gerade schwer," versetzte der Freund unbefangen. „Ich merkte gleich, daß Sie ein Zusammensein mit mir vorgeschützt hatten. Wo waren Sie? Natürlich wieder im Kabarett „Zum dunklen Punkt", nicht wahr?" Alfred nickte eifrig.

Während die beiden Intimen weiter über nächtliche Abenteuer sprachen, hatte sich im Zimmer bei Herrn Brückner ein neuer Gast ein gefunden, der nur auf besondere Fürsprache Frau Brückners empfangen worden war. Es war Herr Franz Ballschmied.

Brückner empfing ihn sehr kalt. „Sie wünschen, mein Herr?" fragte er in schneidendem Ton.

„Sehr geehrter Herr Brückner," begann der Musikus, „soeben hörte ich das Gerücht von dem Unglück, das Sie betroffen hat —"

„Welches Unglück meinen Sie, Herr Ballschmied?"

„Ich kenne nur eins. Ich meine Ihren großen Verlust —"

„Aber ich sollte meinen, der andre Verlust ginge Sie näher an. Oder sollten Sie nicht wissen, daß meine Nichte, Ihre einstige Schülerin, auch abhanden gekommen ist?"

„Wie? Fräulein Weigand ist nicht da?"

„Leider nicht. Und wenn ich offen sein soll, so habe ich Sie im Verdacht, daß Sie die Hand dabei im Spiele haben und hier nur eine schlechte Komödie spielen."

„Herr Brückner! Was denken Sie von mir? Ich weiß nicht im geringsten, was Sie meinen. Ich komme hierher, um Ihnen mein Beileid zu dem Schicksalsschlag auszusprechen, und außerdem in einer andern, mich persönlich betreffenden Angelegenheit. Ich wollte Ihnen nämlich mitteilen, daß meine Oper „Wiesewittel" endgültig vom hiesigen Königlichen Opernhause angenommen worden ist und in kurzer Zeit zur Aufführung gelangen wird. Ich rechne nach den schmeichelhaften Lobreden, die mir gehalten worden sind, sicher auf einen Erfolg und hoffe, daß Sie mich danach mit andern Augen betrachten werden und dann nicht mehr so schroff abweisend meiner Bewerbung um die Hand Ihres Fräulein Nichte gegenüberstehen werden."

„Das wagen Sie jetzt vorzubringen, mein Herr? Schaffen Sie mir vor allen Dingen das Mädchen wieder zur Stelle!"

„Herr Brückner, ich weiß doch ebensowenig wie Sie, wo Fräulein Weigand geblieben ist!"

„Das finde ich gar nicht hübsch", sagte Brückner mit leichtem Spott. „Das müssen Sie doch in erster Linie wissen."

Ballschmied sah ihn vorwurfsvoll an. Aber er verschluckte die heftige Antwort, die ihm schon auf der Zunge schwebte, und sagte nur: „Jedenfalls, Herr Brückner, werde ich alles daran setzen, ausfindig zu machen, wo Fräulein Weigand sich aufhält. Und dann komme ich unverzüglich und teile es Ihnen mit. Bis dahin Gott befohlen, Herr Brückner!"

Er eilte nach dem Korridor und stieß auf Frau Brückner, die ängstlich an der Tür gelauscht hatte. Sie warf ihm einen ermunternden Blick zu und sagte:

„Verlieren Sie nur nicht den Mut und die Geduld, Herr Ballschmied! Es wird schon noch alles gut werden. Ich habe das sichere Gefühl, und das täuscht mich nie."

Er küßte ihr dankbar die Hand für ihre trostreichen Worte und verließ mit stiller Zuversicht das Haus, aus dem für ihn jetzt die Seele verschwunden war. Das letztere empfand auch noch ein andrer.

Seit jenem Tage, an dem Theophil Mattke wegen des Ärgers, den ihm Alfred bereitet hatte, den Dienst verlassen wollte, hatte ihm Brückner eine besondere Stube, die sonst als Vorratskammer gedient hatte, herrichten lassen, so daß er nicht mehr mit Friedrich und Hans in demselben Raum zu schlafen brauchte. Das kleine Zimmer war hübsch tapeziert und möbliert, wofür besonders Minna gesorgt hatte. Da saß er nun oft noch abends und machte Verse an die „Hohe, Einzige".

11.

„Das ist unbestreitbar, meine Herren," sagte der Schlächtermeister im „Riesenkrebs", „daß seit der Wiederkunft des verlorenen Sohnes hier alles wie auf den Kopf gestellt ist."

„Wieso?" fragte sein langer, dürrer Freund.

„Wieso? Nun, ist Herr Brückner, ist nicht Mattke und selbst Friedrich nicht ganz anders als sonst?"

lich verfehlt wäre es daher, wenn die Athener Regierung es auf ein Zerwürfnis der Großmächte abgesehen hätte. Davon könnten doch nur die Türken Nutzen ziehen.

Aber nicht nur Rußland, auch England denkt hinsichtlich der südalbanischen Frage anders als Frankreich. Der Vorsitzende der albanischen Grenzkommission, der Engländer Dughty, hat ausdrücklich erklärt, daß England sich bezüglich der albanisch-griechischen Frage nicht auf den Standpunkt Frankreichs stellen werde, zumal nach der bestimmten Haltung der Berliner Regierung, die die italienisch-österreichische Note als Willenskundgebung des Dreibundes erkennen lasse. Es sei in London die Meinung politischer Kreise, daß die Festlegung der albanischen Südgrenze entsprechend dem gerechtfertigten Verlangen Italiens und Österreichs durchgeführt werde.

Die Quertreibereien Frankreichs finden diesmal also in England und Rußland keine Unterstützung. Im Gegensatz zu Frankreich ist man in diesen beiden Staaten anscheinend des ganzen Balkanstreites müde und hat nur das Bedürfnis, daß endlich die Londoner Konferenz, von der man gar nichts mehr hört, ihre Arbeiten beendet. Dementsprechend meint auch Herr Kokowzew: „Wenngleich die Balkanpolitik des von Italien aufs kräftigste unterstützten Österreich mit meinen Anschauungen nicht durchaus übereinstimmt, so bleibt doch mein Vertrauen auf ein gedeihliches Endergebnis der Londoner Konferenz unerschütterlich. Daß von seiten Bulgariens ein Konflikt heraufbeschworen werden könnte, erscheint mir mit Rücksicht auf die Lage des Landes durchaus zweifelhaft."

Die Bemerkung über Bulgarien bezieht sich offenbar auf den Wiener Besuch des Königs Ferdinand, von dem es heißt, er habe bei dem einstündigen Besuch, den er dem Kaiser Franz Joseph abstattete, neuerdings die Frage einer Revision des Bukarester Friedens aufgeworfen und zu verstehen gegeben, daß ohne Revision seine Stellung im Lande gefährdet wäre. Es ist allerdings wahr, König Ferdinand ist augenblicklich nicht beliebt beim Bulgarenvolke, seitdem man erfahren hat, daß durch seine Schuld der unglückliche Krieg gegen Griechenland und Serbien heraufbeschworen wurde. Auf seinem Schreibtisch finden sich Briefe, die ihn mit dem Tode bedrohen, falls er heimkehrt; und an der Galatür des Konaks zu Sofia klebte dieser Tage ein Zettel: „Zu vermieten!"

Es mag also sein, daß König Ferdinand mit vollem Recht für seinen Thron und gar für sein Leben fürchtet. Es fragt sich nur, ob Österreich-Ungarn, nachdem es einmal dem Bukarester Vertrag zugestimmt hat, bereit sein wird, dem Revisionsgedanken näher zu treten. Es könnte immerhin sein, daß sich im Dreibund dann dasselbe ereignete wie jetzt im Dreiverband, daß nämlich zwei der Genossen, des Streites müde, zum Nachgeben raten. Wir können diesen jahrelangen Balkanrummel nicht länger mitmachen. Der Dreibund muß sein ganzes Ansehen für die Erledigung aller Balkanfragen einsetzen, nicht für ihre neuerliche Aufrollung. Dazu kann der Krach im Dreiverband am besten helfen.

Westmann.

Der neue Krupp-Prozeß.

Im Krupp-Prozeß wurde am 12. Verhandlungstag die Beweisaufnahme geschlossen und mit den Plaidoyers begonnen. Der Oberstaatsanwalt beantragte, die beiden Angeklagten Brandt und Eccius wegen Bestechung zu je **fünf Monaten Gefängnis** zu verurteilen. — Der Schluß der Beweisaufnahme brachte noch die Vernehmung des Generals v. Bücking, des Majors Allers und des Majors a. D. Wangemann, gegen den der Abg. Liebknecht in einem Briefe an den Oberstaatsanwalt wegen seiner Verbindung mit der Firma Krupp schwere Beschuldigungen erhoben hatte. In dem Brief heißt es u. a.: Major Wangemann sei zur Zeit, als er noch Soldat war, im Dienst der Firma Krupp tätig gewesen, um ihr Nachrichten zu verschaffen, die er sich in Offizierskreisen holte. Major v. Wangemann habe eigens einen Klub gegründet, um Offiziere der Artillerieprüfungskommission auszuholen. Nachdem er aus dem Dienst geschieden war, habe er seine Tätigkeit fortgesetzt und seine Beziehungen zu Offizieren benutzt, um Nachrichten zugunsten der Firma herauszuholen. Es ergibt sich, daß diese Beschuldigungen unzutreffend sind. — In seinem Plaidoyer erklärt der Oberstaatsanwalt noch, daß er die gegen Brandt erhobene Anklage wegen **Verrats militärischer Geheimnisse** fallen lasse, da die Verhandlung keinen Anhaltspunkt dafür ergeben habe. Dagegen sei Brandt der Bestechung schuldig zu sprechen und der Angeklagte Direktor Eccius der Beihilfe dazu. Der Oberstaatsanwalt ersucht, beide Angeklagte mit demselben Strafmaß zu belegen. Verteidiger Dr. Löwenstein, der für den Angeklagten Brandt plädiert, sucht die Ausführungen des Oberstaatsanwalts zu widerlegen. Er ist der Anschauung, daß keine Bestechung vorliegt. Er beantragt demgemäß Freisprechung Brandts. Der Verteidiger fügt seinem Antrage hinzu: „Nur für den mir außerordentlich unwahrscheinlich erscheinenden Fall, daß Sie den Ausführungen des Oberstaatsanwalts bezüglich der Schuldfrage wegen der Bestechung Folge geben, bitte ich, unter Annahme mildernder Umstände, die im weitesten Maße dem Angeklagten Brandt zur Seite stehen, jedenfalls die Strafe nicht anders zu bemessen, als daß sie durch die bereits erlittene Untersuchungshaft von 4½ Monaten für verbüßt erachtet wird."

Heer und Flotte.

— Der Mehrbedarf an Personal für den Marineetat 1914 infolge der letzten Flottennovelle dürfte sich auf über 2000 Mann insgesamt für die Matrosen-, Werft-, Torpedodivisionen und Unterseebootsabteilungen stellen. Hierin sind die Deckoffiziere mit inbegriffen. Es werden etwa 30 neue Stellen für diese erforderlich. Die sonstigen Vermehrungen betreffen das Seeoffizierkorps, für das annähernd 50 neue Stellen angefordert werden, die sich auf die Chargen vom Kapitän abwärts verteilen. Als durchschnittliche Vermehrung sind Stellen für 1 Kapitän, 9 Fregatten und Korvettenkapitäne, 9 Kapitänleutnants, 20 Oberleutnants z. S. und 9 Leutnants z. S. vorgesehen. Das Ingenieurkorps der Marine dürfte gleichfalls unter Fortfall einer Stelle (Stabs-Ingenieur) um etwa ein Dutzend neuer Stellen verstärkt werden. Die Kopfzahl des Sanitätsoffizierkorps, des Sanitätsunterpersonals sowie der Zahlmeister und des Zahlmeisterunterpersonals dürfte gleichfalls eine Vermehrung erfahren. Für die Zahlmeister und das Zahlmeisterunterpersonal sind etwa ein Dutzend neuer Stellen anzufordern. Diese zu erwartende Personalsvermehrung ist notwendig geworden, da Mehrindienthaltungen bevorstehen, ferner infolge des für die Unterseeboote bereitzuhaltenden Personals, und da eine gesteigerte Ausbildungstätigkeit und Änderungen der Besatzungsetats bevorstehen.

Luftschiffahrt.

— Leutnant Carganico und Leutnant Friedrich, die den Flug von Straßburg nach Wien ohne Unfall zurückgelegt haben, sind von Wien aus auf dem Rückfluge nach München gekommen. — Leutnant Böhme und Leutnant Kastner, die von Johannisthal bei Berlin nach Wien geflogen waren, sind ebenfalls nach Johannisthal zurückgeflogen.

— Der französische Flieger Daucourt, der auf seinem geplanten Fluge Paris—Kairo bis nach Konstantinopel gekommen war, soll nach seinem Wiederaufstieg einen schweren Unfall erlitten haben, der seinen Weiterflug in Frage stellt.

Unpolitischer Tagesbericht.

Stuttgart. Der Kaiser ließ dem Wagnermeister Sämann aus Ostdorf anläßlich seines 100. Geburtstages eine in der Königlichen Porzellanmanufaktur hergestellte Kaffeetasse mit dem kaiserlichen Bildnis und entsprechender Widmung als Geschenk überreichen. Der König von Württemberg stiftete dem greisen Geburtstagskinde ein Geldgeschenk von 100 Mark. Sämann ist noch außerordentlich rüstig und arbeitet in seiner Werkstatt wie jeder Geselle. Als alter Kriegsveteran war er auch bei der Enthüllung des Völkerschlachtsdenkmals bei Leipzig am 18. Oktober anwesend.

Düsseldorf. Die Zollbehörde im Hafen ist einem umfangreichen Kognakschmuggel auf die Spur gekommen. Die hinterzogenen Steuergebühren machen angeblich ungeheure Summen aus. Eine Anzahl von Verhaftungen steht bevor.

Straßburg i. E. Der hiesige Musikverein „Union" hatte beim Ministerium um die Erlaubnis gebeten, den französischen Musikverein „Harmonie Lyonnaise" zu seinem Stiftungsfest einladen zu dürfen. Die Regierung hat dies verweigert. — Schon im vorigen Jahre war dem Lyoner Verein der Besuch in Elsaß-Lothringen untersagt worden.

Paris. In einem Hotel des Städtchens Cholet feierten zwei Brüder Eugen und Gustav Poirier ihre Hochzeit mit zwei Schwestern Marie und Angele Mallet. An dem Hochzeitsmahl nahmen ungefähr 60 Hochzeitsgäste teil. Im Laufe der Nacht erkrankten von den 60 Hochzeitsgästen 45 unter äußerst bedenklichen Vergiftungserscheinungen. Zwei von den Erkrankten sind gestorben, die übrigen sind in Lebensgefahr. Die Polizei ließ die Küche und die Küchengeräte des Hotels beschlagnahmen.

Wien. Während der Vorstellung des Tierbändigers Wichmann im Zirkus Henry schlug ein Löwe mit den Krallen mehrmals nach der Brust des Bändigers und brachte ihm mehrere tiefe Fleischwunden bei. Der Bändiger brach die Vorstellung nicht ab und unterdrückte die Schmerzen. Das Publikum merkte nichts von dem Vorfall. Nach der Vorstellung ließ er sich verbinden und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Prag. In Neustedel geriet der Arbeiter Watzkarsch mit dem Kutscher Burischer, der beim Kartenspiel gewonnen hatte, in Streit. Watzkarsch erstach in der Wut seinen Gegner.

Madrid. Im Rathause zu Manzanilla explodierte eine Bombe, durch die bedeutender Schaden angerichtet wurde. Die Bombe war von einem Unbekannten geschleudert worden, der sofort nach der Tat floh und auf seine Verfolger eine Reihe von Schüssen abgab. Trotz der eifrigsten Anstrengungen der Polizei ist es nicht gelungen, den Täter festzunehmen.

Vermischtes.

Staatliche Mitgiften für englische Postbeamtinnen. Eine eigenartige Sitte herrscht im englischen Postwesen. Das Postministerium zahlt nämlich jeder seiner Beamtinnen, je nach der Zahl der Dienstjahre, für den Fall, daß sie sich verheiratet, eine Mitgift. Im letzten Jahre betrug die Summe, die für diesen Zweck ausgegeben wurde, 25 000 Pfund. Für das Jahr 1914 sind hierfür 28 500 Pfund vorgesehen.

Lustige Ecke.

Dilemma. Mrs. Newed: „Ach, Mama, ich bin in einem schrecklichen Dilemma." — „Ja, was ist denn?" — „Heute abend habe ich Georges Taschen durchgesucht, wie du es mir angeraten, und dabei die Briefe gefunden, die ich ihm vorige Woche zum Besorgen gab, und nun kann ich ihn wegen seiner Vergeßlichkeit nicht einmal ausschimpfen, weil ich Angst habe, er schimpft mich aus, daß ich über seine Taschen gegangen bin."

Jugend von heute. Junge, der zu pädagogischen Zwecken mit dem Stock in eine sehr enge Berührung treten soll: „Halt, Vater! Ist der Stock auch dazillenfrei?"

Selbsterkenntnis. „Bitte sehr, ich weiß elegant aufzutreten! Ich werde überall für was bedeutend Besseres gehalten, als ich bin!" *Meggendorfer Blätter*

Zeitgemäß. Junges Mädchen (verschämt): „Sprechen Sie mit Mama!" — Bewerber: „Aber die ist doch verreist." — „Aber sie hat ihre Einwilligung im Grammophon zurückgelassen!"

„Das kann ich nun von mir nicht sagen", bemerkte Friedrich. „Ich bin ganz vergnügt."

„Wenn Sie mit Ihrer Nieke auf der Promenade herumwandeln, das glaube ich. Aber nicht hier. Und ich laß mir's nicht nehmen, dieser Afrikaner hat das Unheil mitgebracht."

„Ich für meinen Teil," sagte der Lange, „würde mir die dreitausend Mark, die an den Säulen für die Habhaftmachung des Diebes ausgesetzt sind, ganz gern verdienen. Wenn man nur irgendeinen Anhalt hätte, dann könnte man den Kerl vielleicht finden."

„Wenn's überhaupt ein Kerl war!" hüstelte eine dürftig gekleidete, verkommene Gestalt am Schenktisch.

Der Schlächter pflanzte sich drohend vor dem Sprecher auf. „Was wollen Sie damit sagen, wie? Wollen Sie etwa auch das Fräulein verdächtigen? Wer diesen Unsinn hier vorbringt, hat's mit mir zu tun und kann sich die Tür von draußen ansehen."

„Ich glaube feststellen zu können," sagte der Lange, „daß hier in diesem ehrenwerten Kreise keiner ist, der den Alfred recht leiden kann. Und woher kommt das? Von seiner Überhebung, seinem Hochmut. Und dabei ist doch sein Vater selbst aus den einfachsten Verhältnissen hervorgegangen."

„Daran wollen die Söhne gewöhnlich nicht gern erinnert sein."

„Sohn?" Irgendeiner hatte das Wort in die Unterhaltung geworfen. Alles wurde still. Niemand wollte einen Verdacht bestätigen, den er nicht beweisen konnte.

Herr Brückner, der im Kaufladen dicht an die nur angelehnte Verbindungstür getreten war, hatte das letzte, so eigentümlich betonte Wort gehört. Er wurde dunkelrot und stand im Begriff, in die Destillation zu gehen und den Sprecher zur Rede zu stellen. Aber er unterließ es. Denn noch immer nicht hatte er irgendein Beweisstück in Händen. Auf seinen Brief an das Kommando der Fremdenlegion, den er sich von einem Professor der französischen Sprache hatte übersetzen lassen, wartete er schon lange vergeblich auf Antwort. Ärgerlich ging er nach seinem Kontor hinauf.

Trotzdem sich alle die größte Mühe gegeben hatten, war es nicht möglich gewesen, Minnas Aufenthaltsort vor der von ihr festgesetzten Frist ausfindig zu machen. Nach drei Tagen meldete sie sich vorschriftsmäßig an, und nun teilte die Polizei Herrn Brückner mit, wo seine Nichte sei, und daß sie bereits einem Verhör unterzogen worden sei, das aber keinen Anhalt für ihre Schuld ergeben habe.

„Natürlich werde ich sofort zu ihr hinfahren," sagte Brückner zu seiner Frau, „um sie wieder zur Vernunft zu bringen. Wie wär's, wenn du mitkämst?"

„Ich denke ja gar nicht daran!" fiel Frau Malwine lebhaft ein.

„Dann wüßte ich niemand weiter."

„Aber ich."

„Nun?"

„Ich meine, der beste Begleiter für dich wäre in diesem Falle Herr Ballschmied. Er ist ein ernster, gesetzter Mann, der zugleich unendlich viel bei Minna gilt. Wenn er dabei ist, wird sie mehr als durch alles andre zur Rückkehr zu bewegen sein."

„Aber ich kann doch nicht, nachdem ich ihn hier so stark angefahren habe, so mir nichts, dir nichts gleich wieder auf freundschaftlichen Fuß mit ihm treten! Womöglich setze ich mich der Gefahr aus, daß er mich schroff abweist, und dann wäre ich der Beschämte."

„Das sind ganz ungerechtfertigte Befürchtungen, lieber August. Du beurteilst Herrn Ballschmied immer noch falsch. Er ist kein Starrkopf wie du —"

„Ich, Starrkopf? Erlaube mal!"

„Na, sagen wir meinetwegen „Charakter", das klingt besser."

Das leuchtete Herrn Brückner ein, und er bat Herrn Ballschmied durch einen Boten, wenn möglich noch am Vormittag um elf Uhr bei ihm vorzusprechen, da er etwas Wichtiges mit ihm zu besprechen habe.

Bereits fünf Minuten vor elf Uhr betrat Ballschmied mit erwartungsvoller Miene Brückners Kontor. Er hatte schon darauf gerechnet, Minna wieder zu Hause zu finden, und war nicht wenig überrascht, als ihm Brückner mitteilte, daß sie bei einer Frau Regierungsrat von Majerska Stellung als Gesellschafterin genommen und — daß er ihn bei der Fahrt nach dem verlorenen Schaf, wie er sich wenig geschmackvoll ausdrückte, zum Begleiter zu haben wünsche. Ob er jetzt gleich mitkommen wolle?

Ob Ballschmied wollte! Die Fahrt nach der Insel der Seligen hätte nicht verlockender für ihn sein können als diese, wo es galt, die Geliebte wiederzusehen.

Der Wagen hielt vor einem stattlichen Eckhause, und an einem Fenster der Parterrewohnung stand wahrhaftig Minna und nickte ihnen freundlich zu, als wenn sie sie schon längst erwartet hätte. Sie öffnete auch die Korridortür und führte die beiden Herren in einen künstlerisch ausgestatteten Salon.

„Willkommen, lieber Onkel! Guten Tag, Herr Ballschmied!" rief sie und klatschte fröhlich in die Hände.

Brückner sah sie sehr ernst an und stellte sich in Positur. „Na, nun sage mal!" begann er wichtig, wurde aber sofort durch eine neue Erscheinung unterbrochen.

(Fortsetzung folgt.)

M.-G.-V. „Concordia“ Hundsfeld.

Aus Anlaß des 48. Stiftungsfestes geben wir uns die Ehre, zu dem am

Donnerstag, den 13. November 1913

im Saale des Herrn Menzel, Etabl. „Blauer Hirsch“ stattfindenden

Familien-Abend

freundlichst einzuladen. **Der Vorstand.**

Reichhaltiges Programm.

Jahrhundertfeier der Freiheitskriege, Gesang und Theater.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis pro Person 50 Pfg.

Reservierte Plätze à 1 Mark bei den Herren Matzke und Menzel, sowie an der Kasse.

Programme und Liedertexte für 10 Pfg. an der Kasse zu haben.

Tanzschleife 75 Pfg.

General-Probe

Dienstag, den 11. November cr., abends 8 Uhr

Eintrittspreis: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Turnverein Hundsfeld.

Freitag, den 14. November cr.
abends 9 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokal. Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Kassenangelegenheiten. 4. Festsetzung des Wintervergnügens. 5. Verschiedenes. — Auch die Herren Inaktiven werden hierzu eingeladen.

Gut Heil! **Der Vorstand.**

NB. Dienstag, den 11. November fällt das Turnen der Generalprobe des M.-G.-V. „Concordia“ wegen aus.

Der Turnwart.

Etablissement „Erlekretscham.“

Sonnabend, den 15. November 1913

Große Kirmesfeier mit Tanz.

Hierzu ladet freundlichst ein **Gustav Guilke.**

Achtung! Achtung!

Empfehle

Obstbäume jeder Art

wie: Hochstamm, Halbstamm, Pyramiden und Spalier, sowie Beerenobst, sortenrein zu mäßigen Preisen.

Albert Metzner
Gärtnerei, Blumen- und Samen-Handlung
Hundsfeld.

Langewiese.

Montag, den 17. November cr.

Kirmesfeier.

Hierzu ladet freundlichst ein **D. Wiehl.**

Möbel

Modern — gediegen — preiswert!

Schlafzimmer, Eiche	v. **285** M. an	
dto. imit.	v. **198** M. an	
Herrenzimmer, Eiche, sowie **Salons** Nußbaum od. Mahagoni in jed. Preislage.		
Schrank, 2 türig	v. **35** M. an	
Vertiko, dto.	„ **33** „	„
Bettstelle mit Matratze	„ **30** „	„
Diwan	„ **38** „	„
Spiegel mit Schränkchen	„ **30** „	„
Küchen komplett	„ **45** „	„

u. a. m.

Große Auswahl

in einfach bürgerlichen und eleganteren **Wohnungsausstattungen** bei langjähriger Garantie.

Kulante Zahlungsbedingungen!

Möbelkauf ist Vertrauenssache!

Meine Devise ist:

„Streng reelle Bedienung bringt Empfehlung.“

Der gute Ruf meines ca. 20 Jahre bestehenden Geschäftes und der dankenswerte rege Zuspruch bestätigen dieses.

Otto Bordag

Breslau, Matthiasstraße 116
vis-à-vis der Kreuzburgerstr.,
Haltestelle d. elektr. Bahn.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 14. November cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich in Hundsfeld, Etabl. „Blauer Hirsch“ (anderweit gepfändet)

1 gebrauchten Eisschrank
1 gebrauchtes Sopha
1 eiserne Bettstelle u.
1 Bettstelle mit Matratze

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Oels, den 11. November 1913.

Keßner, Gerichtsvollzieher.

Eine kleinere

Wohnung

zu vermieten.

A. Hauschild, Hundsfeld.

Hausschlachtungen

nimmt entgegen

Emil Kuhlau, Sacrau
Mulitzehaus.

Speise- und Futterkartoffeln

verkauft

Schmidt, Hundsfeld
Weigelsdorferstraße 6.

Ein kräftiger

Pferdebursche

kann sich melden bei

F. Sanft, Fleischermeister
Sacrau, Kreis Oels.

---

1 Plauwagen

zum Ein- und Zweispännigfahren und **1 Schweinestall** sofort zu verkaufen bei

Carl Schneider, Gr.-Bischwitz.

Suche bald zu kaufen oder zu pachten eine kleine

Wirtschaft

in Hundsfeld oder in der Umgebung. Briefliche Offerten unter **A. 16** an die Expedition dieser Zeitung.

Drei neue

Tonröhren

je 1,05 m lang und 30 cm Durchmesser, für Brückenübergänge und Durchlässe geeignet, preiswert zu verkaufen. Näheres bei

Stache, Hundsfeld.

---

20 Mark

Belohnung demjenigen, der die oder den Spitzbuben ermittelt, die dem Freigärtner **A. Rauer 2 Zentner Hafer** aus seiner Remise gestohlen haben.

Rauer, Bischwitz.

Gesucht

ordentliche saubere Frauen um ein leicht verkäufl. Nahrungsmittel, welches in jeder Familie, reich und arm, täglich verbraucht wird, in einem kleinen Korb den Familien ins Haus zu bringen. Verdienst bei 2—3 Tagen Tätigkeit wöchentlich 20 Mark oder mehr. Offerten aus allen Orten, auch aus Dörfern, unter **E. H. 7224** an die Ann.-Exped. **Heinrich Eisler, Hamburg.**

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. blendend schönen Teint, der gebrauche

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei **Eugen Horn u. Stadtapotheke.**

Für die Teilnahme bei der Beerdigung unserer inniggeliebten Mutter

Frau Johanna Kutta, geb. Baetge

sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir Allen unsern innigsten Dank.

Hundsfeld, den 11. November 1913.

Johannes und Hugo Kutta.

Sibyllenort. Etabl. „Zur Erholung.“

Sonntag, den 16. November cr.

Große Kirmesfeier.

Hierzu ladet freundlichst ein **August Steinig.**

Schwoitsch.

Sonntag, den 16. November 1913

Große Kirmesfeier mit Tanz.

Hierzu ladet freundlichst ein **Alfred Gasde.**

Langewiese.

Gerner's Gasthof.

Sonntag, den 16. November 1913

Große Kirmesfeier

verbunden mit **Tanz.**

Hierzu ladet freundlichst ein **D. O.**

Besondere Einladungen ergehen nicht.

Ein

Mikroskop

verkauft billigst

Hundsfeld, Görlitzerstr. 7, I. Etg.

---

3 Zimmer

Küche und Zubehör hochptr. per bald oder 1. 1. 1914 zu vermieten bei

Szymansky, Hundsfeld
Breslauerstraße 38.

Ein möbliertes

Zimmer

ist vom 1. Dezember ab zu vermieten.

Hundsfeld, Görlitzerstraße 4.

Ein

Tischlerlehrling

kann sich melden. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.

---

1 Wohnung

bald zu vermieten.

Robert Breßler, Hundsfeld
Breslauerstraße 21.

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe.

Frei von schädl. Bestandteil.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. b. H. Weinböhla-Dresden.

Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.

Zu haben in allen Apotheken.

Trauer-Drucksachen

fertigt in sauberer Ausführung schnell und preiswert

Buchdruckerei Franz Otto
Hundsfeld
„Hundsfelder Stadtblatt.“

Buchbinderarbeiten

jeder Art

nimmt an

Franz Otto, Buchdruckerei
(„Hundsfelder Stadtblatt“)
Hundsfeld.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.